

Termine:

01. November 2010 (Montag)	Hannover	19 Uhr 30
Neues Rathaus, Trammplatz 2, Mosaiksaal		
03. November 2010 (Mittwoch)	Freiburg	20 Uhr
DGB-Haus, Hebelstraße 10		
05. November 2010 (Freitag)	Karlsruhe	20 Uhr
Sozialer Raum Planwirtschaft, Werderstraße 28 / Werderplatz		
06. November 2010 (Samstag)	Frankfurt	20 Uhr
Café ExZess, Leipziger Straße 91		
07. November 2010 (Sonntag)	Trier	14 Uhr
Weltladen Trier, Pfützenstraße 1		
08. November 2010 (Montag)	Münster	20 Uhr
Interkulturelles Zentrum Don Quijote, Scharnhorststraße 57		
09. November 2010 (Dienstag)	Göttingen	19 Uhr 30
Freiraum Café „Autonomicum“ im blauem Turm der Universität Göttingen, Platz der Göttinger Sieben 5		
10. November 2010 (Mittwoch)	Hamburg	19 Uhr
Kaffeeagentur Café Libertad, Stresemannstraße 268		
11. November 2010 (Donnerstag)	Bremen	20 Uhr
Übersee-Museum Bremen, Bahnhofplatz 13		
12. November 2010 (Freitag)	Berlin	19 Uhr 30
TAZ-Café, Rudi-Dutschke-Straße 23		

Netzwerk Kritische Masse e.V.

c/o Beate Gonitzki

rundreise@netzwerk-kritische-masse.net

www.netzwerk-kritische-masse.net

Mit finanzieller Unterstützung:

Evangelischer Entwicklungsdienst (eed)

InWent gGmbH

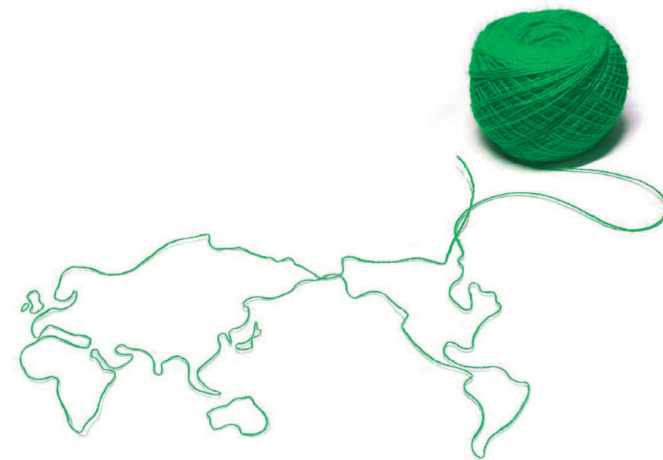
Katholischer Fonds – Kooperation Eine Welt

Umverteilen! Stiftung für eine, solidarische Welt

In Kooperation mit:



Besuch aus Nicaragua
Die „Fair Trade Zone“ stellt sich vor
Eine bundesweite Rundreise



Die Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Union ermöglicht. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung sind allein die VeranstalterInnen verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

Die Rundreise

Im November 2010 werden zwei Frauen der Näherinnen-Kooperative „Nueva Vida Fair Trade Zone“ (Nicaragua) in zehn Städten ihr Projekt vorstellen. Nachdem die Mitglieder des Kollektivs 2001 aus dem menschenverachtenden Arbeitsprozess der Sweatshops ausgestiegen sind, fertigen sie nun T-Shirts in Eigenregie an.

In Deutschland wird das Projekt von mehreren Gruppen, Einzelpersonen und Fair Trade-Läden unterstützt, indem sie die T-Shirts in ihr Sortiment aufgenommen haben. Mit dieser Rundreise soll dem Kollektiv die Gelegenheit gegeben werden, die „Fair Trade Zone“ vorzustellen und die Rahmenbedingungen, den Aufbau, die Wirkungsweise, aber auch die auftretende Probleme, zu erläutern.

Im globalen Wettbewerb um Marktanteile werden Dumpinglöhne und fehlende Sozial- und Umweltstandards zu wichtigen Faktoren für (multi-)nationale Konzerne. Unbezahlte Überstunden, 7-Tage-Wochen, ungeschütztes Arbeiten mit Umweltgiften (zum Beispiel Pestizide auf den Baumwollpflanzen und Farben in den Kleidungsstoffen) sind dabei an der Tagesordnung.



Der hier vor Ort oftmals formulierte Anspruch, eine globale Gerechtigkeit herstellen zu wollen, bedeutet für uns als VerbraucherInnen auch die Verpflichtung, sich der eigenen Konsumverantwortung bewusst zu sein und diese im Sinne der solidarischen Ökonomie zu gestalten. Dabei ist schon jetzt zu beobachten, dass Fairwear und Fair Trade zunehmend zum Wirtschaftsfaktor wird und die Nachfrage nach diesen Artikeln steigt. Zudem ist es notwendig, die ansteigenden prekären Arbeitsplätze vor allem in den DiscounterInnen hier vor Ort in die Debatte über Fair Trade-Handel und Arbeitsrechte mit einzubeziehen. Daher werden die Veranstaltungen von lokalen Organisationen mit den entsprechenden Themenschwerpunkten begleitet.

Die Kooperative „Nueva Vida Fair Trade Zone“

1998 wütete in Nicaragua der Hurricane „Mitch“. In Folge starben 4.000 Menschen; 7.000 werden bis heute vermisst. Mehrere tausend Menschen wurden obdach- und/oder arbeitslos. Da auch viele Textilfabriken zerstört wurden, entschlossen sich einige Näherinnen zur Selbsthilfe und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen.

Durch die Anschubfinanzierung einer NGO gelang es den Arbeiterinnen innerhalb weniger Jahre die Kooperative aufzubauen. Aktuell beschäftigt diese 36 Arbeiterinnen. Das benötigte Rohmaterial kommt zu 65 % aus lokalem biologischem Anbau (Tendenz steigend).

Die Kooperative ist genossenschaftlich organisiert. Sie garantiert, im lokalen Kontext betrachtet, existenzsichernde Löhne. Der gemeinsam festgelegte betriebsinterne Mindestlohn ist im Durchschnitt 10 - 30% höher als der landesweite Mindestlohn.

Alle Arbeiterinnen sind sozial- und krankenversichert. Das beinhaltet den bezahlten Mutterschutz, dreizehn bezahlte Urlaubstage, eine Gewinnbeteiligung am Jahresende, freie Wochenenden sowie eine maximale Wochenarbeitszeit von 48 Stunden pro Woche. Zudem garantiert die Kooperative gesundheitlich sichere Arbeitsbedingungen und nimmt nur Erwachsene auf.